

## Niedrigschwellige Begleitung bei Krebs

# Psychosoziale Beratungen für Krebspatienten fördern positive Therapieeffekte

Onkologen und Gesundheitsberater können gemeinsam höhere Therapieeffekte bei Patienten erreichen, als wenn jeder für sich arbeiten würde. Dr. Jan Wierecky, niedergelassener Onkologe in Hamburg, setzt deshalb auch auf die Krebsberatung im Gesundheitskiosk.

„Die Onkologie ist ein extrem hochspezialisiertes Fachgebiet geworden, mit dem man nur noch umgehen kann, wenn man sich mit anderen Spezialisten zusammenschließt.“ Damit meint Wierecky nicht nur die sieben Onkologen in seiner Gemeinschaftspraxis. Ihm geht es auch um die Zusammenarbeit



*Dr. Jan Wierecky ist niedergelassener Onkologe. Sein Spezialistenteam betreibt drei Schwerpunktpraxen in Hamburg*

als die Diagnose kommt: Brustkrebs. Die 36jährige ist alleinerziehende Mutter von drei Kindern, das älteste ist 18, die beiden anderen sind 15 und 8 Jahre alt. Der Schock sitzt tief. Alle Ängste, Verzweiflungen und Sorgen um die Zukunft muss sie allein bewältigen.

„In dieser Situation kam Frau B. das erste Mal in den Gesundheitskiosk“, sagt Gesundheitsberaterin Lucie Schauer, die Nathalia B. seitdem begleitet. Sie lässt die Frau erzählen. Über ihre Kinder, die Schule, die Älteste vor ihrem Abitur, die jüngere vor dem Realschulabschluss, die Kleine vor der Versetzung in die zweite Klasse. Über ihre Verzweiflung,

dass sie, kaum begonnen, wieder aus der Ausbildung gerissen wird. Über Geldsorgen. „Das sind Fragen, die wir Ärzte von den Patienten kaum gestellt bekommen“, sagt Jan Wierecky. „Das kann von Beratern wie im Gesundheitskiosk aufgefangen werden.“ Lucie Schauer bestätigt: „Wir ergänzen, was offen geblieben ist.“ Die umfangreichen ergänzenden Beratungs- und Gruppenangebote binden die Patienten in ein Netzwerk ein, in dem sie auch in anderen Gesundheitsfragen Hilfe bekommen.

Dem Onkologen Jan Wierecky ist besonders wichtig, dass - natürlich neben der hochqualifizierten medizinischen Behandlung - auch konkrete soziale Fragen gelöst werden. „An vorderster Stelle stehen für mich der Kündigungsschutz, der Schwerbehindertenausweis und Haushaltshilfen.“ Ohne die Lösung dieser Fragen würden Patienten oft in Armut gestürzt.

Die alleinerziehende Nathalie B. hatte bei ihrer Krankenkasse eine Haushaltshilfe beantragt, auch, um eine Kur antreten zu können. Dies wurde von der Kasse zunächst abgelehnt. Nach einem von Lucie Schauer unterstützten Widerspruch genehmigte die Kasse dann doch. Jetzt geht die Gesundheitsberaterin mit der Mutter den Antrag auf die Kur durch. „Und danach“, hofft Natha-

lia B., „kann ich vielleicht ja meine Ausbildung beenden. Und endlich eigenes Geld verdienen.“

Jan Wierecky wünscht sich noch eines: „Ein unkompliziertes, vernetztes EDV-System, also eine elektronische Patientenakte zwischen Ärzten wäre mir wichtig. Gerade in Bezug auf die Medikation würde das Vieles erleichtern.“

### UPDATE ONKOLOGIE

Dr. Jan Wierecky  
Mi., 02.09.2020, 14:00 - 15:30 Uhr

mit Netzwerken wie dem der GfBH UG. „Patienten brauchen jemanden an der Hand, der sie durchs Leben führt.“

Nathalia B. (Name geändert) ist so jemand. Gerade hat sie die Ausbildung zur Kindergartenhelferin begonnen,

### Gesundheitskiosk | TERMINE

Mi., 12.08.2020, 13:00 - 14:30 Uhr

QZ Vernetzung Pflege / Krankenhäuser

Mi., 19.08.2020, 13:30 - 16:30 Uhr

MFA-Fortbildung

Mi., 02.09.2020, 14:00 - 15:30 Uhr

Update Onkologie mit Dr. J. Wierecky

Mi., 09.09.2020, 14:00 - 17:00 Uhr

Reanimationstraining für Praxen

Di., 15.09.2020, 19:00 - 21:30 Uhr

20. Arzneimittelkonsil mit Prof. Wehling

Mi., 23.09.2020, 13:00 - 14:30 Uhr

Modernes Wundkonsil mit Alexander Krebs

Di., 10.09.2020, 19:00 - 21:30 Uhr

21. Arzneimittelkonsil Prof. Wehling

Mi., 09.12.2020, 13:00 - 14:30 Uhr

Modernes Wundkonsil mit Alexander Krebs

## Patienten fühlen sich überfordert

Menschen, die die Diagnose Krebs bekommen, sind oft total aus dem Leben gerissen. Es ist die absolute Überforderung, die den Patienten zu schaffen macht. Lucie Schauer leistet Unterstützung.

Durch die Erkrankung entstünden viele Fragen und Unsicherheiten bei den Patienten, auf die sie zunächst keine Antwort finden, sagt die Gesundheitswissenschaftlerin. „Neben der Unsicherheit im Umgang mit der Erkrankung können dies Schwierigkeiten im Umgang mit sozialen, körperlichen und finanziellen Problemen sein, die auf einmal auf die Patienten einstür-

### » Gemeinsam Schritte ordnen. «

zen.“ Durch ihre langjährige Erfahrung bei der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. und im Gesundheitskiosk hat sie gelernt, gemeinsam mit den Betroffenen die Fragen zu ordnen und die Men-



Lucie Schauer ist Beraterin im Gesundheitskiosk und bei der Hamburger Krebsgesellschaft.

schen in die daraus folgenden Schritte offensiv mit einzubeziehen. „Damit können sie selbst Einfluss auf ihre Gesundheit nehmen. Aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht ist dies ein wichtiger Faktor für die Gesundheit“, sagt die Beraterin. Eine große Herausforderung bestünde darin, gemeinsam mit den Patienten Wege zu finden und Anreize zu setzen, so dass Maßnahmen zur tertiären Krebsprävention auch langfristig greifen. „Damit fühlen sich die Menschen nicht mehr so ausgeliefert.“

## „Krebs macht arm!“

Fragen an Franziska Holz,  
Geschäftsführerin der Hamburger  
Krebsgesellschaft e.V.

*Welche Bedeutung hat die niedrigschwellige Beratung für deprivierte Stadtteile wie Billstedt und Horn?*

**Holz:** Die Hürden, Beratungsangebote wahrzunehmen, unterscheiden sich nicht von denen, die Menschen mit anderen Erkrankungen haben, lediglich die Auswirkungen der Erkrankung können unter Umständen gravierender sein. Denn Krebs macht arm! Niedrigschwellige gesundheitsfördernde Angebote und Gesundheitsberatung sind von daher in Stadtteilen, in denen viele Menschen unter schwierigen sozioökonomischen Bedingungen leben, unverzichtbar.

*Wie wichtig ist die Kooperation mit Haus- und Fachärzten?*

**Holz:** Niedergelassene Haus- und Fachärzte haben eine bedeutende Rolle in der Vermittlung bzw.



Franziska Holz war Oberärztin in verschiedenen Gynäkologischen Kliniken, bevor Sie als Geschäftsführerin zur Hamburger Krebsgesellschaft kam.

Empfehlung von Beratungsangeboten, da für die Mehrheit der Patient\*innen der ärztliche Rat eine sehr wichtige Orientierungshilfe bietet.

*Welche Qualifikation ist für diese Beratung nötig?*

**Holz:** Wünschenswert wäre eine fundierte Grundausbildung in einem Gesundheitsberuf und eine berufliche Zusatzqualifikation als Onkolotse oder Gesundheitsberater\*in, in ausgewiesenen Krebsberatungsstellen wird eine anerkannte psychoonkologische Weiterbildung verlangt.